

# Thalysia, Vereins-Blatt für Freunde der natürlichen Lebensweise.

Monatsschrift zur Förderung wahrer Humanität und des Volkswohles auf  
der Basis der Ernährungsreform und Rückkehr zur Natur.

(Organ des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise und der  
Gesellschaft Thalysia.)

Begründet von **Eduard Baltzer**.

Jahrgang XX.

Preis jährlich 4 Mark, halbjährlich 2 Mark  
bei Francozusendung.

Nº. 10.

Nordhausen, October.

1887.

## → Prolog, ←

gesprochen zur Festfeier beim 18. Congress des deutschen Vereins für naturgemäße  
Lebensweise am 12. September 1887 in den Sälen des „Hotel de Pologne“ zu Leipzig.

War es ein Traum? In stiller, dunkler Nacht,  
Da schlummerlos mein brennend Auge wacht,  
Und sich mein Geist voll Eifer, doch vergebens,  
Zu lösen müht das Rätsel uns'res Lebens,  
Ein Wolkenschleier, undurchdringlich dicht,  
Verhüllt das ersehnte Himmelslicht,  
Melancholie und unbefriedigt Drängen  
Und herbe Zweifel mir die Brust beengen:  
Da dämmert's vor mir zauberisch und mild,  
Wie Aeolsharfen tönt's im Windeswehen,  
Und — wunderbar! — ein riesig Götterbild  
Seh' ich in heil'ger Majestät erstehen.

Es kehrt zu mir den Flammenblick und spricht:  
„Ich bin der Erdegeist, Armer, zitt're nicht!  
„Halt ein, die Seele zweifelnd zu zerquälen!  
„Ich will auf's Neu den Lebensmuth Dir stählen  
„Und zeigen Dir den Weg zum Paradies,  
„Das in Verblendung Dein Geschlecht verliess,  
„Das ungetreu vom bösen Geist hinieden  
„Sich liess in unheilvolle Fesseln schmieden.  
„Von Deinem Blick nehm' ich des Wahnes Nacht;  
„Du sollst die Wahrheit schau'n und ihre Macht  
„Und sollst Dich ihrem heil'gen Dienste weihen,  
„Dich und die Welt beglücken und befreien!“

Und siehe, vor mir glänzt im Sonnenschein  
Ein See, von Waldeshöh und Fels umgeben,  
Auf blauem Spiegel weisse Segel schwelen  
Und Villen schau'n und Dörfer still hinein.  
In meine Seele zieht ein süßer Friede;  
„O schöne Welt!“ — ruf' ich begeistert aus —  
„O nicht allein im Traume und im Liede,  
„Hier ist in Wirklichkeit das Glück zu Haus!“ —  
Da mahnt der Geist, der meinem Blick entschwunden:

„Nicht täusche Dich! So schön auch diese Welt:  
 „Hast ungetrübtes Glück Du je gefunden  
 „Wo sich der Mensch den Tod hat zugesellt?“  
 Und horch! vom Thurme klaget Glockenklang,  
 Es schleicht ein Leichenzug den Berg entlang,  
 Es musste hier nach langen, bitt'ren Leiden  
 Ein Krösus jung von Schloss und Leben scheiden.  
 Verschmachtet ist er, traun! im Ueberfluss  
 An Müssiggang und sinnlichem Genuss.  
 Mit Netz und Angel Fischen nachzustellen,  
 Mit kaltem Blei den Hirsch, das Reh zu fällen  
 Und sich zu weiden an der Gemse Noth,  
 Das dünkt' ihm edle Lust und männlich Streben.  
 So war dem Reichen arm das kurze Leben. —  
 Es spricht der Geist: „Wer Tod sät, erntet Tod!“  
 Die Sonne sank, der Berge Gipfel glüh'n,  
 Ein Hauch vom See die heisse Stirn mir kühlet,  
 Und aus der Schenke von der Fluth umspület  
 Erschallt Gesang und Jubel laut und kühn,  
 Beharrlich sitzen sie bei vollem Becher. —  
 Wie? Musensöhne wären diese Zecher,  
 Die ihres Leibes, ihres Geistes Kraft  
 Ertränken schier in Wein und Gerstensaft?  
 Und die nun gar von Sinnen und betrunken  
 Tief unter's Thier noch sind herabgesunken?  
 O welche Jugend dies! o welche Schmach!  
 Es spricht der Geist: „Die Strafe folget nach!“  
 So will ich denn zu jener Hütte eilen  
 Wo durch die Nacht ein trübes Lichtlein schimmert,  
 Vielleicht, dass dort Natur und Friede weilen! —  
 Doch hör' ich recht? Im Hüttlein klagt's und wimmert.  
 Ein Weib sitzt dort auf einem Bündel Heu,  
 An ihrer welken Brust ein Säugling jammert,  
 Ein blasser Knabe ihren Leib umklammert,  
 Sie blickt um sich so kummervoll und scheu.  
 Der Hunger nagt an ihren Eingeweiden,  
 Hier wohnen Elend, ach! und bitt're Noth.  
 Der Gatte kehrt' den Rücken ihren Leiden,  
 Zur Schenke ging er, liess sie ohne Brot.  
 Sieh' da! er kommt; er nahet taumelnd, stöhnend,  
 Das Antlitz wüst und fahl, verwirrt das Haar,  
 Er grinst und zeigt die leere Tasche höhnend  
 Und sinkt zu Boden des Bewusstseins baar.  
 Es ruht auf ihm ihr Auge bang und bänger:  
 Ein blutig Messer hält er in der Faust;  
 Sie ahnet was geschehen, und ihr graust,  
 Verzweiflung geisselt sie, sie trägt's nicht länger!  
 Sie fasst die Kinder, eilt zum See hinab —  
 Die Welle rauscht, dann banges, dumpfes Schweigen. —  
 Es spricht der Geist: „O mög' dies Bild Dir zeigen,  
 „Die Schenke wird dem Volkswohl leicht zum Grab.“  
 „Hinweg! hinweg von diesem Jammerbilde!“ —  
 Ruf ich erschüttert aus — „Erhab'ner Geist,  
 „O zeige mir in Deiner Macht und Milde  
 „Ein Glück, ein wahres, das nicht trüg'risch gleisst!  
 „Dem Rinderzug, den man vorüberfähret  
 „In stiller Nacht, lass folgen mich von fern,  
 „So find ich in dem Hirten, wie's gebühret,

„Den Menschen wohl als liebvollen Herrn.“ —  
Es spricht der Geist: „Dein Wille soll geschehen,  
„Man führt sie nach der Stadt, Du sollst sie sehen  
„Und schauen auch, wie seine Majestät  
„Der Erde hochbegabter Herr versteht!“

Da find ich mich in enger Gass' am Bache  
Vor einem grossen finstern, wüsten Haus,  
Mich füllt der Anblick einer blut'gen Lache  
Und Leichenduft mit Ekel und mit Graus.  
Mit blut'ger Schürze seh' ich Burschen eilen  
An's Henkerwerk, mit manchem rohen Scherz,  
Dann höre ich den dumpfen Schlag von Beilen,  
Und in gepresster Brust pocht laut mein Herz.  
Ein grausig Röcheln hör' ich und ein Stöhnen.  
Hinweg! Hier ist kein Menschenaufenthalt!  
Wie könnt' ich hier mich mit der Welt versöhnen?  
Es spricht der Geist: „Das Herz der Welt ist kalt.“

Und weiter spricht er: „Soll ich ferner zeigen  
„Noch and're Bilder aus der Menschenwelt?  
„Die athemlose Jagd nach Gut und Geld?  
„Um's gold'ne Kalb der Narren tollen Reigen?  
„Wie hier sich Habsucht frech und schamlos spreizt,  
„Dort ohne Herz zusammenscharrt und geizt?  
„Wie sie sich winden in den Sklavenketten,  
„In Eitelkeit und sinnlichem Genuss,  
„Die Thoren, die zur Strafe ohne Retten  
„Siechthum und früher Tod erreichen muss?“  
Es spricht der Geist: „Wer sich in Lust verloren,  
„Der hat die Sünde und den Tod erkoren!“

„Erhabner Geist“ — sprach ich — „es ist genug!  
„Wohl seufzt die Welt noch in des Wahnes Fluch,  
„Doch sprich, giebt es hinieden kein Erlösen  
„Vom Irrthum, von dem Uebel und dem Bösen?  
„Ist traurig ebenso der Zukunft Bild?  
„Wird hier das Freiheitsehnen nie gestillt?“  
Da spricht der Geist: „Wie ich es Dir verhiessen,  
„Wird einst ein Erdenparadies erspriessen,  
„Wo Fried' und Freude diese Welt regiert  
„Und Lieb' und Unschuld alle Wesen ziert;  
„Und so Du willst, kannst Du an Deinem Theile  
„Schon jetzt erfreuen Dich am wahren Heile.“

Und wieder liegt vor mir im Abendstrahl  
Der klare See, darüber Nachen schweben,  
Rings am Gestade wogt ein reges Leben  
Und frohe Lieder schallen aus dem Thal.  
Auf allen Bergen Freudenfeuer flammen;  
Dort tragen Schaaren Kriegsgeräth zusammen,  
Und auf der Göttin Ceres heil'gem Heerd  
Aus Schlachtbeil und aus Dolch und Lanz' und Schwert  
Sie Hack' und Spaten, Sens' und Sichel schmieden.  
Es spricht der Geist: „In segensreichem Frieden  
„Geniesse nun der frohe Erdensohn  
„Im Schoose der Natur der Arbeit Lohn!“

„Es sei vorbei: „Nicht mehr mit blut'ger Speise  
„Ernähre Deinen Leib, o Menschenkind!  
„Die süsse Frucht erwählet sich der Weise,  
„Und allen Wesen ist er wohlgesinnt.

„Hinweg mit Allem, was da Leib und Seele  
„Vergiftet und den klaren Geist Dir trübt,  
„Und glaube, dass da kaum ein Leiden quäle,  
„Wo Mässigkeit gern jede Tugend übt.  
„Nicht morden mehr: Thalysien sollt Ihr halten,  
„Zu Eurem Heil das Leben umgestalten  
„Und neugeboren sehn, was Leben heisst!  
„Dies ist die frohe Botschaft“ — spricht der Geist.

War es ein Traum? Was mich der Geist gelehrt,  
Das biet' ich, Freunde, Euch von Herzen dar.  
Thalysien feiert dankbar und verehrt  
Die holde Göttin nun in froher Schaar!  
Ja, jubelt laut! denn unser neues Leben  
Ist Wonne, wie es die Natur verhiess,  
Der Menschheit Ideal ist unser Streben  
Und unser Ziel das Erdenparadies.  
Euch Alle, die zum schönen Feste kamen,  
Begrüss' ich in der Ceres heil'gem Namen.  
Auf! Lasst uns preisen hoch mit Herz und Mund,  
Ihr Freunde, unsren edlen Friedensbund! Dr. A d e r h o l d t.

Achtzehnter Congress  
des  
deutschen Vereins für naturgemäße  
Lebensweise  
vom 10. bis 12. September 1887  
zu Leipzig.

Präsenzliste: Grohmann-Schönlinde (Böhmen), Burger-Winnweiler (Rheinpfalz), Kronberg-Neustadt (Kreis Ilfeld), Prof. Mund-Hannover, Steinmetz-Klettenberg bei Walkenried, Meyer-Rudolstadt, Vögeli-Baumann-Stuttgart, Frau Fischer-Dückelmann-Offenbach a. M., Fräulein Bertram-Grochlitz, Prater-Kleinzschocher, Weidner-Cöln nebst Gemahlin und zwei Söhnen, Schlemm-Isenhagen, Scheele-Limmer, Driesen-Lichtenau (Hessen), Frau Belitski-Nordhausen, Frl. Clara Belitski und Frl. Emmi Belitski, Frl. Tosca Koch-Berlin, Dr. Böhm-Stuttgart, Reinhardt-Chemnitz, Schmalfuss-Glauchau, Thierfelder-Brambach i/V., Schöne-Rochlitz, Knopf-Eilenburg, Monski-Eilenburg, Oppenheim-Frankfurt a. M., Müller-Nordhausen nebst Tochter, Witenz-Nordhausen, Meyer-Chemnitz, Ernst-Weihmühle bei Schmölln, Zeuner-Schleiz, Lotzmann-Berlin, Lotzmann-Plauen b. Dresden, Luck-Berlin, Frl. Kreter-Hannover, Meyersieck-Hannover, Jungfer-Berlin, Mayer-Augsburg, Dr. Lahmann-Chemnitz, Wiese-Bremen nebst Gemahlin, Döring-Grochlitz nebst Gemahlin, Frau Lehmann-Grochlitz, Günther-Coburg,

Dietze-Halle, Walther-Wurzen, Zippel-Altenroda, Kemnitz-Plauen, Degenhardt-Dresden, Siemens-Grossenbusch, Frau Meisner-Bremen, Frau Schneider-Bremen, Frl. Hase-Bremen, Schubert-Coburg nebst zwei Töchtern, Henschel-Meerane. — Aus Leipzig und den Vororten: L. Kuhne nebst Gemahlin und Töchtern, M. Kuhne jun., Fräul. Ebert, Fräul. Bertha Kuhne, Fräul. Grosse, Gentzsch nebst Gemahlin, Rummler nebst Gemahlin und 3 Kindern, Reuther nebst Gemahlin, Greiner nebst Gemahlin, Fräul. David, Tetzner, Paul Engelmann, Schwartekopp, Frau Albrecht, Buerdorff, Lenze, Giggelberger, Serauky, Kühne, Frau Winter, Fräul. Anna Winter, Fräul. Bertha Winter, Haug nebst Gemahlin und Töchtern, Niehoff, Kuöhl, Gottschald, Patzsch nebst Gemahlin, Fräul. Gessner, Fräul. Kraner, Seifart, Wust nebst Gemahlin, Thielicke, Hofballetmeister Bernardelli, Frau Hofballetmeister Bernardelli, Holtermann, Fräulein Weicker, Richter, Bley nebst Gemahlin, Frau Schönert, Fräul. Zuber, Treff, Brömel, Galle, Frau Meltzer, Fräul. Rosa Meltzer, Fräul. Margarethe Meltzer, Pianoforte-fabrikant Fiedler nebst Gemahlin, Fräul. Leibkind, Fräul. Zerr, Hering. — Eine Reihe Besucher hat versäumt sich in die Präsenzliste einzutragen, die Zahl derselben betrug überhaupt 150—160.

Es dürfte wohl kaum ein früherer Congress eine so grosse Anzahl Gesinnungs-